

den heilsgeschichtlichen Ort des Naturrechts. Dann das Verhältnis von „Norm und Situation“, darin die Frage nach einer katholisch verstandenen „formalen Existenzialethik“.

In einem dritten Kapitel „Sünder und Sünde“ geht es im Grunde um das katholische und evangelische Verständnis des Satzes, daß auch der erlöste Mensch zugleich Sünder und von Gott Gerechtfertigter ist.

Das kleine Werk zeugt nicht nur von einem gründlichen Wissen um die Sachproblematik in der je verschiedenen Sicht des katholischen und der reformatorischen Bekenntnisse, sondern vermag diese erhellend und durchsichtig darzustellen. Die Lektüre vermittelt jedem theologisch Interessierten einen großen geistigen Gewinn.

H. Wulf SJ

REINER, Hans: *Die philosophische Ethik*. Heidelberg: Quelle & Meyer 1964. 228 S. Hlw. 22,-.

In der Reihe: „Hochschulwissen in Einzeldarstellungen“ hat der Ordinarius für Ethik an der Universität Freiburg ein Handbuch der philosophischen Ethik veröffentlicht, die – wie der Untertitel des Buches besagt – „ihre Fragen und Lehren in Geschichte und Gegenwart“ darzustellen unternimmt. Der Verf. hat vor allem eine systematische Absicht, der die geschichtlichen Untersuchungen dienen. Diese werden demnach nicht in historischer Abfolge dargeboten, sondern unter den von der Sache selbst geforderten Rücksichten. Das geschichtliche Material wird auf typische Lösungsversuche hinsichtlich der ethischen Grundprobleme hin befragt und diese kritisch untersucht. Die jeweilige Kritik verweist auf den Standpunkt des Verfassers, den einer phänomenologisch orientierten Wertphilosophie.

Im einzelnen werden in einem ersten Teil Gegenstand, Ziel und Methode einer philosophischen Ethik untersucht. In einem zweiten werden die entscheidenden Sachprobleme erörtert: Sittlichkeit und Freiheit, das ursprünglichste Motiv menschlichen Handelns, die Verbindlichkeit des sittlichen Wertes, das subjektive Organ des Vernehmens sittlicher Werte, die inhaltliche Norm des Sittlichen. Von drei Rücksichten her sollte die sittliche Entscheidung bestimmt werden: 1. „Sittlich gut ist das Wollen und Handeln, in welchem der von einem objektiv bedeutsamen Wert ausgehenden For-

derung entsprochen wird. Böse dagegen ist das Wollen und Handeln, in welchem einer solchen Forderung nicht entsprochen wird; was zumeist um eines nur subjektiv bedeutsamen Wertes willen geschieht“ (218). 2. Es ist dann der jeweils höhere Wert vorzuziehen. „Für die Angemessenheit des Wertvorzugs sind ... die Gesichtspunkte der Werthöhe und der Wertstärke sowie noch zahlreiche andere Gesichtspunkte maßgebend“ (218). 3. Es ist endlich der objektiv bedeutsame Wert ohne Rücksicht auf den subjektiv bedeutsamen zu verwirklichen. „(Die Handlung) wird sittlich gut nur, wenn ich mich für sie auch um des objektiv bedeutsamen Wertes willen entscheide. Dagegen ist sie sittlich wertlos (aber doch sittlich richtig und nicht böse), wenn ich sie nur wegen des subjektiv bedeutsamen Wertes wähle“ (218/9).

Schon die angeführten Zitate beweisen, daß in dieser phänomenologisch ausgerichteten Ethik, in der trotz aller Kritik die Nähe zu den ethischen Positionen Schellers und Hartmanns spürbar ist, die Beziehung von Sein und Wert, von objektiv-sittlicher Norm und subjektivem Gewissen und manches andere ungeklärt bleiben. Abgesehen davon bedarf eine ganz durchreflektierte philosophische Ethik der metaphysischen Begründung. Diese kritischen Bemerkungen sollen aber nicht die vielfältig erhellenden Erkenntnisse des sehr konzentriert geschriebenen Buches verdunkeln. H. Wulf SJ

KUDERA, Lucian: *Führen zur Wirklichkeit*. Prolegomena einer politischen Bildung. München: Kösel 1964. 81 S. Kt. 5,50.

Auf dem Boden des Positivismus und Individualismus (kürzer: auf nominalistischer Grundlage) läßt sich politische Bildung nicht aufbauen; weder die uns umgebende Welt noch uns selbst in ihr vermögen wir zu verstehen ohne Sinnerschließung; diese aber setzt die Erkenntnis einer Ordnung (eines Sinnzusammenhangs) und damit Wesenserkenntnis voraus. Alle, die sich zur philosophia perennis bekennen, werden dem Verf. darin zustimmen. Nun geht es aber in der Politik um freie Entscheidungen; deren Verständnis aber erschließt sich dem Menschen nur, indem man ihn zuerst an die Möglichkeiten herantühre und von ihnen aus den Schritt zur Wirklichkeit tun lasse. In diesem Sinn will der Titel des Büchleins verstanden sein.

O. v. Nell-Breuning SJ